

# Bachs winterliche Schönheit

## Konzert: Weihnachtsoratorium im Dom

**Münster** ■ Am Samstagabend war Münster im Winterpelz zu erleben, stapfte man an Bäumen mit weißer Nerzstola vorbei, an elegant verzierten Mauern entlang, auf den Dom zu, der wie ein Schiff in einem weißen Meer vor Anker lag. Dass im Dom zugleich Johann Sebastian Bachs „Weihnachtsoratorium“ gespielt wurde, erschien nur folgerichtig.

Die Kantaten I, V und VI sind von Leichtigkeit und filigranen Jubelattacken erfüllt, die der Domchor St. Paulus, die Capella Ludgeriana und das Santini Kammerorchester unter Domkapellmeister Andreas Bollendorf mit rasantem Schwung und konzentrierter Expressivität zugleich bewältigten. Der berühmte Eingangsschor „Jauchzet, frohlocket“ zog mit dramatischer Inständigkeit vorüber, auch wenn der Raumhall gierig nach kleinteiligen Trillerfiguren in Sopran- bis Basslage schnappte. Die Agilität der Stimmen erlahmte auch in den polyphonen Verzweigungen von „Ehre sei dir“ und „Herr, wenn die stolzen Feinde schnauben“ nicht, mit eherner Wucht durchström-

ten die Choräle den Kirchenraum.

Die Glücksmomente der Aufführung verdankten sich zu nicht geringen Teilen der instrumentalen Transparenz des Orchesters, das mit flexibler Phrasierung dramatische wie lyrische Situationen ausformulierte. Der federnde Beginn, von der Pauke heroisch intoniert, der statuarische Ernst der Choräle, die solistischen Feinheiten von Oboe d'amore, Solovioline und Trompete wurden nobel und klangvoll ausmodelliert.

Der zarte Tenor von Henning Klocke als Stimme des Evangelisten hätte mit jeder Schneeflocke konkurrieren können, dagegen ließ Stefan Adam seinen Bass in der Arie „Großer Herr, o starker König“ geradezu heroisch aufflammen. Annette Bialonski zelebrierte glanzvoll die Arie „Bereite dich Zion“ und Brigitte Zauners schöne Sopranstimme bewies in „Nur ein Wink von seinen Händen“ sichere Linienführung und kantablen Schmelz. Es war so schön, als könnte es jeden Moment auch drinnen zu schneien anfangen.

■ Günter Moseler